

Wäsche... G. BASEL

Wald... Ueberstorf.

Wohnen

Sucharten... 1400 per Woche.

Handels- und Immobilien... Freiburg.

Landtagsversammlung

Freitag, den 13. Februar... in Tafers

Vortrag

Lesung der Mitschriften... Kammerrat.

Wahl von Nichtverwandten... als

Musikunterhaltung

St. Silvester

13. Februar 1916

Zeit. Wrt.

Die-Steigerung

Wahl, Richter in Schifflingen... 17

Wahl, Richter in Schifflingen... 17

Wahl, Richter in Schifflingen... 17

Wahl, Richter in Schifflingen... 17

Wahl, Richter in Schifflingen... 17

Wahl, Richter in Schifflingen... 17

Wahl, Richter in Schifflingen... 17

Wahl, Richter in Schifflingen... 17

Wahl, Richter in Schifflingen... 17

Wahl, Richter in Schifflingen... 17

Wahl, Richter in Schifflingen... 17

Wahl, Richter in Schifflingen... 17

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formals „Freiburger Zeitung“)

Abonnementspreis: 12 Monate 12.00...

Insertionspreise: Für den Kanton Freiburg die Seite 15 Gfr.

Redaktion: Perlesstraße 38, Telefon 406. — Verwaltungsbureau: St. Paulsbruderei, Freiburg. — Annoncenregie: Schweiz, Annoncenpublikation A. G. Hasenferst & Ogler, Telefon 1. 5

Die Hitze um die Affären

Die innere Krisis, welche gegenwärtig unser Schweizerland heimlich, wird allem Anscheine nach nicht gehoben werden können...

Über diese zwei Punkte herrscht also volle Klarheit: Die eidgenössischen Räte treten früher zur Beratung zusammen, als sonst festgesetzt war (27. März) aber nicht eher, als das gerichtliche Urteil über die angeklagten Obersten gefällt ist...

Vollständig gegenstandslos sind also die diesbezüglichen Beschlüsse und Resolutionen von stürmischen Volksversammlungen, welche während den letzten Tagen in Neuenburg, Waadt, Genéve und Bernerjura stattgefunden haben...

Man hat vor beiläufig zehn Tagen, unmittelbar nach den Ereignissen von Lausanne, den lobenswerten Anlauf gemacht, einem derjenigen, auf welchem die Hauptlast der Verantwortung liegt für die gefährliche Krisis, in der wir leben, den Pels zu waschen...

Und seither sieht es dort aus, wie wenn der ausgetriebene böse Geist mit Neben andern zurückgekehrt wäre. Den Beleg bringt die „Gazette de Lausanne“ selber in ihren Berichten über die Protokollversammlung von Neuenburg, die am letzten Montagabend im Temple du bas in Neuenburg stattgefunden hat...

Nach den Originalberichten der „Gazette“ und des „Journal de Genève“ haben die beiden Nationalräte Calame und Bonhôte das

Volk zu beschwichtigen gesucht. Einige führte den Zuhörern vor, daß die Schweiz vor einem Abgrund stehe, weil die Behörden die demokratisch-republikanischen Grundzüge verleugnen. Recht „interessant“ sprach der neuenburgische Staatsanwalt Béguin: Die Germanisierung der Schweiz hat schon zu lange gewährt...

Daß Graber und Raine in ihrer Art gesprochen haben, kann man mehr errotten, als direkt aus den Berichten entnehmen. Immerhin nannte Graber den jetzigen Zustand einen „Verrat an den demokratischen Grundgesetzen“ und behauptete, die Oberstenaffäre könne uns direkt in einen Krieg verwickeln...

Das „Journal de Genève“ nennt die Reden der Herren Raine und Graber „heißig“ (violents) gegen die militärischen und bürgerlichen Gewalten des Bundes gerichtet. Die „Gazette de Lausanne“ bezeichnet die ganze Protokollversammlung als eine würdige und ernste (digne et sérieuse), die selber durch einen lärmenden Zwischenfall gestört wurde...

Wenn man die öffentliche Meinung in der westlichen Schweiz näher will kennen lernen, so muß man sich bei der leichten Presse erkundigen, die ihre Gedanken weniger geschickt hinter den Worten zu verbergen weiß. Das gefällige Schlagwort, mit dem man die Waise „elektrifiziert“, lautet momentan: „Die Demokratie ist in Gefahr.“ Im Zusammenhang mit der Oberstenaffäre und deren Verwicklung der Neutralität zu Gunsten Deutschlands erscheint die schweizerische Demokratie vielen Leuten von nichts weniger als von monarchischen Ideen gefährdet, welche in der deutschen Schweiz überhand zu nehmen drohen...

Das ist so ungefähr die Hauptwaffe, mit welcher die Hitze im Westland im Anschluß an die Oberstenaffäre über Wasser gehalten wird. Sie wird, wenn man nach dem ersten Erfolg berechnet, sehr geschickt geführt. Die Waise, der Gewaltthäter der Naiven ist der festen Meinung, daß es denjenigen, welche das Orchester dirigieren, wirklich ernst sei. Zu

dem deutschen Schweiz glaubt man das nicht. Eine Anzahl von Blättern hat sich unzweideutig geäußert. Der „Bund“ z. B. schrieb am 8. ds.: „Wenn man aus der Nähe gesehen hat, was hinter gewissen Mienen und Gegenmienen steckt, dann schätzt man den innern Wert dieser Mänder nicht hoch ein. Ähnlich äußert sich Herr Dr. Schöbi in der „Heimt. Volksztg.“, indem er die Mitwirkenden in drei Kategorien einteilt: die revolutionären Elemente, die nichts zu verlieren haben, die Interessierten, welche parteipolitische Kapital daraus schlagen möchten und dann den Gewaltthäuser, der auf den Leim getreten ist und sich nun wirklich einbildet, über der Sprachgrenze habe man tatsächlich die Absicht, das Vaterland zu verraten, die einseitigen Tröpfe, die glauben, die ändern mit Gewalt für das Vaterland retten zu müssen und nicht einsehen, daß das gar nicht notwendig ist, sondern daß man auch über der Sprachgrenze patriotisch gekniet ist, wenn man diese Gefühlsregung auch nicht mit Gefühlen, wie der Hummel in Lausanne eine war, dokumentieren zu müssen vermeint.“

Da inzwischen auch die Genéve Radikalen auf den Plan getreten sind mit der Ankündigung einer Volksversammlung auf Sonntag, den 13. ds., und die Welle sich nicht legen will, so läßt sich aus der deutschen Schweiz in unzweideutiger Sprache der Beginn einer Reaktion an, welche, wie die Dinge nun liegen, nicht als ein Widerspruch gegen die Waisen, sondern als eine notwendig gewordene Stellungnahme des Volkes zum Schutze der legitimen Autorität aufgefaßt werden muß. Der Ton ist ziemlich entschieden und fest und läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Wir sind überzeugt, daß das Freiburger Volk in seiner erdrückenden Mehrheit das, was wesentlich von Freiburgs Grenzen gegenwärtig vorgeht, mit Entschiedenheit mißbilligt. Das Freiburger Volk hat sich von jeher auf die Seite der Autorität gestellt und tut es auch heute. Fehler und Mißgriffe hin oder her, es weiß, daß der Bundesrat mit äußerster Anstrengung seiner ganzen Kraft für die Interessen des Schweizerlandes einsteht. Deshalb stellt es sich entschlossen auf seine Seite. Der Bundesrat läßt das Freiburger Volk heute nicht antaufen. Und wenn man jüngst irgendwo geschrieben hat, daß wesentlich der Seite die „andere Meinung“ herrsche, so hat das Freiburger Volk das als eine unbediente Kränkung empfunden. Man soll für die Taten weniger nicht das ganze Volk büßen lassen.

Papst Benedikt für den Nobelpreis vorgeschlagen

Auf eine Anfrage des Nobelausschusses der schwedischen Akademie beantragte der Präsident der ungarischen wissenschaftlichen Akademie, Scheinrat Albert Berzevitz, wie das Budapest-„Drei-Uhr-Blatt“ meldet, für den Friedenspreis Papst Benedikt XV. auszuwählen. Berzevitz erklärte auf eine Anfrage eines Mitarbeiters des genannten Blattes folgendes: Als ungarischer Abgeordneter und Mitglied des Haager Schiedsgerichtes erhielt ich, wie alljährlich, auch diesmal die Aufforderung, bezüglich des Friedenspreises Antrag zu stellen. Ich empfahl den Papst, da sich seine Heiligkeit in diesem Kriege um die Aufrechterhaltung des Friedensgedankens die meisten Verdienste erwarb, durch die in erhabenem Geiste gehaltene Enzyklika und Erklärung. Seine Tätigkeit und die im Interesse des Friedens unternommenen Agitation blieben auch nicht erfolglos, indem zwischen den feindlichen Staaten zufolge seiner Anregung viele Fragen im Geiste der Humanität gelöst wurden. So unter anderem der Austausch invalider Kriegsgefangener, durch den so viele Tausende glücklich geworden sind.

Erklärungen der griechischen Regierung

In der griechischen Kammer verlas Stalidis in Anwesenheit aller Abgeordneten am Donnerstag eine Erklärung, in welcher die Politik der Regierung darzustellen wird, die vor

allem darin besteht, die Kräfte der Nation unverehrt zu erhalten, zur Wahrung der nationalen Interessen. Die Politik habe die Billigung der Mehrheit des Volkes gefunden und werde fortgesetzt werden, trotz der Bedrückungen, welche das Volk mutig ertragen werde. Der Abgeordnete Popp vertrat eine gegenteilige Auffassung. Gumaris antwortete, indem er eingehend das Programm der Regierung entwickelte.

Montenegrinische Gesandnisse

Die montenegrinische Gesandtschaft veröffentlicht folgende offizielle Mitteilung: Um ein für allemal allen tendenziösen Meinungen aus feindlicher Quelle entgegenzutreten, veröffentlicht wir über die Haltung Montenegro's folgendes: Es ist durchaus richtig, daß, um es einigen entfernteren Truppenteilen zu ermöglichen, auf einer andern Front härter mitgenommenen Truppen zu Hilfe zu kommen, ein übriges abgelehnter Waffenstillstand nachgefragt wurde. Die Bedingungen der Oesterreicher, die man kannte, wurden natürlich energisch zurückgewiesen. Die königliche Familie und die Regierung mußten darauf den Weg ins Exil gehen, um nicht in die Hände des Feindes zu fallen. Um den höchsten Widerstand der unglücklichen, bezümmerten und durch Anstrengungen und Entbehrungen erschöpften montenegrinischen Truppen zu ermutigen, mußte König Nikolaus bei ihnen einen Prinzen seines Hauses und 3 Mitglieder der Regierung zurücklassen.

Als der König am 20. Januar auf italienischem Boden landete, sandte er telegraphisch an den Kommandanten der montenegrinischen Armee, General Janko Butkitch, folgende Befehle, die durchaus geeignet waren, jedes Mißverständnis zu beseitigen. Diese Befehle lauteten: 1. Dem Feind ist ein energischer Widerstand entgegenzusetzen. 2. Der Rückzug muß in der Richtung der serbischen Armee erfolgen. 3. Unter keinem Vorwande dürfen von irgendwelchen Verhandlungen eingeleitet werden. 4. Der Prinz, wie die Mitglieder der Regierung müssen der Armee auf ihrem Rückzuge folgen. 5. Die französische Regierung wird für die von ihr nach Korfu geführte montenegrinische Armee die gleichen Vorkehrungen treffen, wie für die serbische Armee.

Die Anwesenheit des Königs von Montenegro, der königlichen Familie und des Ministerpräsidenten Rajare Ninkovitch in Frankreich bildet das glänzendste Dementi gegenüber allen hinterlistigen Infimierungen über alle dem Krieg vorhergehenden oder ihm gleichzeitigen Handlungen. Zur Zeit seines Königreiches beraubt, wie die Herrscher von Belgien und Serbien, hat der König von Montenegro, nachdem er in weitem Maße und Inhalt seine Pflicht erfüllt, das Schicksal seines Landes in die Hände seiner großen Verbündeten gelegt, vollständig überzeugt, von dem glücklichen Ausgang des Krieges, in dem er zu verharrten gedenkt. Außer der strikten Ausführung der oben erwähnten Befehle sind der nach Frankreich geschickte König und seine regierende Regierung nicht verantwortlich für alle nach ihrer Abreise erfolgten Verhandlungen, die sich nach dem 20. Januar in Montenegro abspielten, welches immer ihre Urheber sein müßten, ebenso wenig für alles, was sich unter dem Druck der Behörden des Eindringlings in der Folge abspielte mag.

Maßnahmen Deutschlands gegen die Bewaffnung der Handelsdampfer

Die deutsche Regierung übermittelte den Vertretern der neutralen Regierung eine Denkschrift über die Behandlung bewaffneter Kauffahrtsdampfer. Darin wird festgestellt, daß schon vor dem Kriege die englischen Kauffahrtsdampfer auf Veranlassung der englischen Regierung bewaffnet wurden, allerdings, nach einer vom englischen Volschaffter in Washington der amerikanischen Regierung am 25. Aug. 1911 abgegebenen schriftlichen Zusicherung, nur zur Verteidigung. Für die

der Fortwärtung der „Arthe-
ergische Vorstellungen erhoben
ische Gefandte im Saag sprach
hen Minister des Außen sein
und anerbot sich, eventuell nach
ng eine Entschädigung zu be-

Die Ausland-Woche

Die letzte Woche stand im Zeichen lebhafter diplomatischer Tätigkeit. Ein besonderes Interesse beanspruchte noch immer die „Lusitania“-Affäre, welche nun im letzten Stadium angekommen ist, und der definitiven Erledigung entgegensteht. Auf die letzte amerikanische Note hat von Deutschland bereits am 1. Februar geantwortet worden. Noch einmal verkündete man den bevorstehenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Allein, so wenig wie in Berlin, wollte man auch in Washington einen solchen Bruch riskieren. So anerbot Deutschland Schadenersatz und Amnistie war bereit, die weitere Formalitäten zu verzichten, da es um ein Depressieren gehandelt habe. Die deutsche Zurechtweisung aus „Traktandum und Ausgleich“ ist zwar noch nicht erfolgt, doch dürfte die Gefahr eines Konfliktvorläufigs gehoben sein. Die amerikanischen Zeitungen sollen nach der gestrigen Meldung vorläufig zu diesem Ergebnis noch nicht Stellung genommen haben. Man mag sein, daß gewisse Draufgänger eingeht sind. Wer aber ein baldiges Ende des gegenwärtigen Krieges wünscht, wird sich freuen, daß derselbe nicht noch weitere Schritte in sich bezieht hat. Wir Neutralen wären in einem europäischen-amerikanischen Konflikt, — auch wenn es zu keinem eigentlichen Waffengang gekommen wäre, — in Zufuhr und Ausfuhr ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen worden. Man mag aber ist ein Schredgespenst verschwunden, so taucht aus dunklen Umrisen der Zukunft ein neues auf. Es ist im Verlaufe des Krieges schon oft die Rede gewesen von Anstrengungen bewaffneter Handelsdampfer auf Nordseebooten. England insbesondere hatte nach dem Ausbruch für gerammte Unterseeboote. Nun soll nach französischen Witterungen auch dieses Land die Bewaffnung seiner Handelspostdampfer durchgeföhrt haben. Die Zentralmächte haben nun darauf bereits Gegenmaßnahmen angekündigt. So überreichte die deutsche Regierung den Vertretern der neutralen Staaten eine Denkschrift, über die Vereinbarung englischer Kaufschiffe, worin die kriegerische Betätigung eines solchen Schiffes als völkerrechtswidrig erklärt und verboten wird, daß die deutschen Seestreitkräfte nach Ablauf einer kurzen, den Interessen der Neutralen Rechnung tragenden Frist, den Befehl erhalten werden, solche Schiffe als Kriegsschiffe zu behandeln. Der Denkschrift ist eine Zusammenstellung von neunzehn Fällen beigefügt, in denen englische Handelsschiffe während der Zeit vom 1. April 1915 bis 17. Januar 1916 zum Angriffe auf deutsche Kriegsschiffe übergingen. Es wird am 18. Februar gerade ein Jahr verstrichen sein, seitdem Deutschland auf die Blockierung seiner Küste mit dem Unterseebootskrieg antwortete. Was derselbe alles brachte, ist wohl noch in Erinnerung. Fast scheint es, daß auf diesem Wege weitergeschritten wird, bis man es unterlassen hat, die Repräsentation des Gegners herauszufordern. Noch ist es Zeit, dem verschärften Seezweige eine andere Wendung zu geben. Daß es nicht, ist zwar kaum zu hoffen.

Heute beschäftigt vor allem die Reise Briand's nach Rom die weitesten Kreise Italiens und Frankreichs und auch darüber hinaus. Der Krieg hat zwar schon rechtlich viele Sondermissionen unter der Hand veranlaßt, ohne daß man bis jetzt gerade auffallende Wirkungen hätte feststellen können. Man erinnere sich nur an die Zusammenkünfte englischer und französischer Minister in Paris und London, die Reisen des General von Kuhlmann, jenseit Joffres ins italienische Hauptquartier, die Mission Marcel Combarros zwecks Gründung einer parlamentarischen Kommission unter den Verbündeten. Auch heute mißt man dem Besuche Briand's in Rom wieder große Bedeutung zu. Nach französischen Blättern soll nun das Verhältnis Italiens zu den Verbündeten ein innigeres werden, daß dann endlich die Einheit der Handlung erreicht werde. Damit gibt man aber gleichzeitig zu, daß es in der einseitigen Leitung trotz aller bisheriger Anstrengungen noch gefehlt habe. Die italienische Presse insbesondere konstatierte eine vermehrte Tätigkeit in der Konstanta, wo man sich sehr intensiv mit der Lage in Albanien beschäftigt.

Nun das mag ja sein, daß man sich auch mit den Sorgen um die Isthme der Adria befaßt. Die Ereignisse die sich dort vollziehen, werden ein für den ganzen Biederband und seine Mittelmeerpolitik von größter Bedeutung sein. Schließlich muß in der Konstanta nun die Frage einer energiegelichen Verteidigung Albanens oder — was wahrscheinlicher ist — dessen Preisgabe entschieden werden. Es bleibt also abzuwarten, was der schlaue Briand erreichen wird. Einen Erfolg hat er ja schon zu verzeichnen. Schon die Ankündigung seiner Reise hat die französische Presse veranlaßt, sich etwas gemächlicher über den italienischen Bundesgenossen auszusprechen, der nun einmal aus guten Gründen auf dem Balkan nicht erstlich mitmachen wollte und es auch nicht konnte. Daneben scheint er seinem Kollegen Salandra die Freuden des Ministerpräsidentens wenigstens für einige Zeit gerettet zu haben. Denn sein großes Erscheinen hat die Italiener veranlaßt, ihre Angriffe gegen Salandra einzustellen. Benignus erklärt der „Secolo“ offen, mit der Diskussion über die Neben Salandra nur der Galle wegen abgebrochen zu haben. Unter dessen hat freilich derselbe Bürgermeister von Turin, der Salandra empfangt, auch schon Giotto am Bahnhof abgeholt, was immerhin als Stimmungsbildchen beachtenswert ist. Es ist nun leicht begreiflich, wenn die Entente Salandra retten will. Sein Sturz wäre für ihre Absichten verflucht.

Die Stockholmer Vermittlungskonferenz in Bern.

(Mitg.) Eine Versammlung von zirka 30 National- und Ständeräten, sowie Vertretern und Vertretern verschiedener schweizerischer Organisationen begrüßten am Donnerstag im Berner Hof zwei Delegierte der Stockholmer Vermittlungskonferenz, die durch den Amerikaner Ford angeregt worden ist. Die beiden Delegierten Louis P. Locher und Harry C. Evans, referierten über die Aufgabe dieser Konferenz und teilten mit, daß es sich darum handle, aus den wichtigsten neutralen Staaten je fünf Delegierte und fünf Erfahrmänner für die Vermittlungskonferenz zu gewinnen. Die Konferenz selbst soll binnen kurzem zusammenberufen. Sie wird in Bernauentagen, in Verbindung mit Fachgelehrten auf verschiedenen, auch aus kriegführenden Ländern, die Probleme eines baldigen Friedensschlusses studieren und das Ergebnis dieser Studien den Parlamenten und der Presse der kriegführenden Staaten unterbreiten mit dem Ersuchen sich über die Vorschläge auszusprechen und mitzuteilen, ob man eventuell zu

Unterhandlungen bereit wäre, wenn die feindliche Mächtegruppe sich ebenfalls geneigt zeigen sollte, auf solcher Basis in Unterhandlungen einzutreten. Vorübergehende militärische Vorteile der einen oder andern Mächtegruppen sollen vielmehr als einzige Grundlage diejenigen Grundsätze der Menschlichkeit und Gerechtigkeit haben, auf die allein ein dauernder Friede aufgebaut werden kann.

St. Galler Brief

(St. Gallen.) Unser große, vor 10 Jahren verstorbene Bischof Augustinus Egger hat zur Kriegszeit einmal gesagt: „Gott hat uns bevorzugt vor anderen. Während es uns vergönnt war, die Segnungen des Friedens zu genießen, sind schwere Prüfungen über die Nachbarvölker ergangen. Im Süden und Osten und Norden unseres Erbteils sind blutige Kriege ausgebrochen und haben wie verberbernde Ströme ringum Verderben verbreitet. Tausende von Menschenleben, das Glück ganzer Völker und unzähliger Familien wurden dabei zugrunde gerichtet... Wie viele Reiche sind arm, wie viele Kinder Waisen geworden, Unzähligen wird das abgelaufene Jahr in schmerzlicher Erinnerung bleiben! Unser Vaterland war indessen wie eine glückliche Insel mitten im stürmischen Meer. Die Stürme brausten rings um dieselbe, aber ihr eigenes Glück wurde nicht angegriffen...“

Die Hoffnungen auf friedliche und glückliche Zeiten sind sehr gering, und wer weiß, ob wir immer von jeder allgemeinen Heimsuchung frei bleiben, ob nicht Not, Krankheit und Krieg auch unsere Grenzen sich nähern? Wer kann dieses Elend von uns abhalten? Der, welcher es bisher getan hat, Gott. Möge Gott auch in den jetzigen schweren Tagen Volk und Regierung der Schweiz erleuchten und im Frieden erhalten!

In den ostschweizerischen Kantonen Jürich und Thurgau hat der Erziehungsrat bei Schulpflichterfragen und Schulleistungen Kinder und den Genuß von Alkoholunternagt. Schon 1906 hieß es in einem Thurgauererlaß: „Daß der Genuß alkoholischer Getränke für das Kindesalter schädlich ist, wird von den Ärzten, von Freunden und Gegnern der Alkoholfabrikation allgemein anerkannt und als einfache und selbstverständliche Konsequenz dieser Tatsache ergibt sich für die Schule und das Elternhaus die Pflicht, den Kindern keine alkoholischen Getränke zu verabfolgen.“ Aber, sagt P. Sörgel, „das Kind sieht noch nicht ein, wie der übermäßige Alkoholgenuß den Menschen erniedrigt, ihn geistig und körperlich schädigt. Wie soll das Kind einsehen, was so viele Erwachsene nie lernen! Die Lehren der Schule verhallen vielfach nutzlos, es sieht dieselben wohl gar in Zweifel, wenn es merkt, wie fleißig hoch und niedrig dem Alkoholgenuß halbtigt — man denke an Volksfeste, Märkte, Kneipen etc.“

Der dänische Reichstagswahlkreis.

Manziano gab in einer denkwürdigsten der Duma denanzfische Posthaster an die Duma eine Einladung der französischen und des französischen Parlaß, ihre Reise nach England der französischen Front zu

Feuer-Report

Blitzartige Nacht bei Arras

Am 11. brach die Nacht herein. Aber nicht tückische sie ihre Fittiche über tobende Kämpfe, nicht träufelte sie Nassam in heiße Wunden. Man sah das war vielmehr die Hölle. Himmel und Erde erzwitterten von dem Geheul und Getöse der Granaten. Wilde Todeschreie von Menschen, Stöhnen zeretzter Tiere, Jammer, Weinen, Wehklagen — In kurzen Zwischenräumen waren weiße Rauchwolken asperrige Wächstulen über die den Flächen des Zimmers. Dann spritzten die grüne Kasketen in die Lüfte, Zeichen für die Artillerie. Todessignale — Ueber die Erde kricht erklickender Rauch zeretzener Mienen und Bomben. In den Lüften ein einziger Strahl zuckender Blitze, ein raschen, ein Verstein, ein Aufwirbeln. Ist das der jüngste Tag? Wir liegen im Schützengraben auf der Todtschwelle. Abends 10 Uhr ein wahnsinniges Artilleriefeuer der Franzosen ein. Das veranlaßt Sturm. Es ist nichts Ungewöhnliches.

massen aus dem Graben geschaukelt. Der Rücken schmerzt, Schwielen brennen. Die trockene Zunge klebt am Gaumen. Der Schweiß rinnt in Strömen. Furztbar quält der Durst. Die Feldflaschen sind längst leer. Einigermaßen ist der Graben wieder hergestell. Aber unsere Reihen sind stark gelichtet. Wie gut die kleine Feuerpause tut. Das ist nur die Ruhe vor dem Sturm, die Ruhe vor noch viel Schrecklicherem. — Ueber uns brüllt es in dumpfen Stößen. Eine Lawastut von Verderben, von Tob, von Grauen wälzt sich über unsere Köpfe weg.

Das ist ein Schneitern, ein Prasseln, ein Donnern, ein Zischen. Um den Durst zu stillen, stecken wir uns trockenes Brot in den Mund. Ein kleines Stiel Schokolade wird unter einer ganzen Gruppe brüderlich verteilt.

Schon aber fliegt der Tod wieder in unseren Graben. Wieder gießen sich Ströme von flüssigem Blei und todringendem Stahl in unsere Stellung.

Gölle, du wirst überboten! Die Arme zittern und bebden, die Hände zuden, das Herz droht zu zerspringen. Nur die Rippen murmeln ein Gebet.

Herr, verleiche uns Stärke! Kommt, such uns heim mit deiner Kraft!

Der Mond kommt lacht aus dem Wolkenverhüll und giebt seinen matten Glanz über Blut, Feuer und Rauch, über das zerrwühlte Land.

Eine Granate dicht zur Rechten wirft einen Kameraden in die Höhe und begräbt ihn in den lehnigen Erdmassen. Mit zwei Mann graben wir ihn aus dem — Grab. Seine Augen scheinen uns anzuklagen, daß wir ihn im Grabe führten.

Die eisernen Ungeheuer dröhnen immer toller. Wir müssen zurück.

Auf allen Vieren kriechen wir einige hundert Meter hinter den Graben; hinter einer langen Doppelreihe suchen und finden wir Schutz. Hier sind wir unbelästigt von dem wilden Feuer. Andere hocken in dem Laufgraben.

Ein Kamerad hat seinen Waffengürtel von sich gerissen. Das bloße Bajonett schwingt er in der Rechten. „Steh' ich in finstern Mitternacht“, singt er, brüllt er, dann alles durcheinander. Er verlor den Verstand. Jetzt rennt er wie besessen dem Feinde entgegen. Eine Kugel wirft ihn zu Boden und ertöt ihn von seiner Pein.

Wir nehmen unser Sturmgeschütz vom Rücken, prüfen die Patronen, blasen die Erde aus der Gewehröffnung. Lieblos greift die Hand in den Sack mit den Handgranaten. Die Mündungen sind noch alle intakt. Wohl eine Stunde lang strecken wir unsere Glieder in weichem Gras.

Das Granatfeuer der Franzosen wird vereinzelt. Schnell kriechen wir in den Graben zurück. Frische Nezerden rücken mit uns in die

Alkohol für die Schuljugend verboten würde.

H. S. Bischof Robertus Bütler hielt jüngst im Katholikentag in St. Gallen ein Vortrag über den Familienfrieden. Auch im Hause kann ja die Eintracht nie und da gestört werden. Aber daraus soll kein Kriegszustand entstehen, ein großmütiges Herz wird die Bescheidung wieder gutmachen. Oder dürften wir dem Gatten, den Eltern, den Kindern, dem Bruder, der Schwester die Verfohnlichkeit, die Verzeihung verweigern? Der Heiland hat ja gesagt: „Lasset die Sonne nicht untergehen über euerem Zorne!“ Wenn ein großmütiges Herz irgendwas sich zeigen und Segen stiften soll, so muß es vor allem im Kreise der Familie geschehen; wo in den Herzen ja das nämliche Blut pulsiert; hier muß man dem Würgengel der Eintracht den Einlaß verbieten. Der Friede ist eine göttliche Gabe, ein göttliches Lebensprinzip, Friede und Eintracht seien darum jeder Familie Fundament und Glück, Friede und Kleinod.

Schweiz

Aus dem Bundeshaus.

Mitteilung des Finanzdepartements vom 10. Februar 1916.

Dem schweizer. Finanzdepartement sind nachfolgende Schenkungen zugegangen: 1. Notstandsbonus für Hilfsebedürftige: Fr. 4,367.50 von den Schweizern in Ostavia: Fr. 500.— vom Schweiz. Konsul in Sofia. 2. Eidgenössische Hilfserleichterung: Fr. 12 von S. P. Denezh (Saad), durch die „Revue“ Lausanne. 3. Danksagung für notleidende Schweizer in den kriegführenden Staaten: Fr. 200 anonyme Gabe aus einem kleinen Freundeskreis. 4. Schweiz. Roten Kreuz: Fr. 1488 von den Schweizern in Lima.

Der Bundesrat zur Kompetenzfrage.

Der Bundesrat hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Frage des Verhältnisses zwischen Militär- und Zivilgewalt befaßt. In einer weiteren Sitzung wird der Bundesrat voraussichtlich in der Frage der Beschlüsse fassen.

Die Aufzüge der Nationalbank

bleiben unverändert. Diskonto 4 1/2, Lombardzinsfuß 5 %.

Portofreiheit für Kriegsfreiwillige.

Allen Sendungen, welche an das Bureau für Kriegsfreiwillige in Bern adressiert sind, wird auf den Anien der Ostschweizer, Mänker-Langnaubahn und auf den Schiffen des Thuner- und Bielersees mit Giltigkeit vom 10. Februar weg die Frachtfreiheit als Expressgut, Eilgut und Frachtgut gewährt.

Schweizerischer Schützengrabenverein.

Das Zentralkomitee des schweizerischen Schützengrabenvereins war Donnerstag und Freitag in Bern fast vollzählig versammelt. Zunächst wurde der Statutenentwurf als Vorlage an die kantonalen Delegierten, fertiggestellt. Dann beschäftigte man sich eingehend mit der Freiwilligen- und der Munitionfrage. Es werden dem eidg. Militärdepartement diesbezüglich bestimmte Wünsche unterbreitet. Im letzten wurden die Vorbereitungen für die Delegiertenversammlung getroffen, Jahresrechnung und Geschäftsbericht angenommen, sowie die Spezialberichte. Die Delegiertenversammlung 1916 wird sich am 30. April in Zürich einfinden. Am 12. März werden in kantonalen Delegierten sich in gemeinsamer Sitzung mit dem Zentralkomitee in Arau befassen. Der Vorschlag pro 1916 schließt mit einem mangelhaften Defizit von 5000 Franken.

Der dänische Reichstagswahlkreis.

Manziano gab in einer denkwürdigsten der Duma denanzfische Posthaster an die Duma eine Einladung der französischen und des französischen Parlaß, ihre Reise nach England der französischen Front zu

Der dänische Reichstagswahlkreis.

Manziano gab in einer denkwürdigsten der Duma denanzfische Posthaster an die Duma eine Einladung der französischen und des französischen Parlaß, ihre Reise nach England der französischen Front zu

Der dänische Reichstagswahlkreis.

Manziano gab in einer denkwürdigsten der Duma denanzfische Posthaster an die Duma eine Einladung der französischen und des französischen Parlaß, ihre Reise nach England der französischen Front zu

Schweiz. Sendungen.

Schiffahrt in Marseille hat die 399. Vallen Raffia-Vast, bilzger, dem Agenten einer ehörten, abgeordnet.

Schweiz. Sendungen.

Schiffahrt in Marseille hat die 399. Vallen Raffia-Vast, bilzger, dem Agenten einer ehörten, abgeordnet.

Schweiz. Sendungen.

Schiffahrt in Marseille hat die 399. Vallen Raffia-Vast, bilzger, dem Agenten einer ehörten, abgeordnet.

Ein Schweizer im Vorarlberg verhaftet. Der „Engadiner Post“ wird die Verhaftung des Schützenbürgers Anton Verta durch die österreichischen Militärbehörden gemeldet.

Hospitalisierung von Kriegsgefangenen. Donnerstag morgen 7 Uhr 41 sind weitere 142 französische Kriegsgefangene in Interlaten eingetroffen.

Am Freitag morgen kamen etwa 200 deutsche Kriegsgefangene aus Frankreich in Luzern an. Viele von ihnen sind verwundet, worunter einige schwer.

Auf dem Salon d'Art fraiden am Freitag verwundete deutsche Kriegsgefangene, meistens Süddeutsche im sogenannten Föhnhaufen in Brunnen von Lyon kommend, über Luzern ein.

Zu Begleitung von Sanitätshauptmann Nationalrat Dr. Studt langten Freitag vormittag 11 Uhr zehn höhere französische Offiziere zum Aufenthalt in Weiningen an.

Der Verwaltungsrat des st. zollisch-appenzellischen Elektrizitätswerkes beschloß die Ausrichtung einer Kriegsteuerungszulage an das Personal.

Der schweizerische Schützenverein zählt auf Ende 1915 2685 Sektionen mit total 123,294 Mitgliedern, was einer Verminderung um 28 Sektionen und 7227 Mitglieder gleichkommt.

Grüne Schatten in der Ferne springen, fallen, springen wieder auf, fallen wieder zur Erde. Bald unterscheidet man schwarze Frähen. Die Teufel kommen sie herangeschickt und stecken mit den Zähnen.

Einige Leute haben ihre Kaltblütigkeit längst wiedererlangt. Acht bis zehn Schüsse gibt das Gewehr in der Minute ab.

Konflikt der rätischen Bahnarbeiter. Donnerstag vormittag fand auf dem Eisenbahndepartement eine Konferenz zwischen Bundesrat Forrer und einer Delegation des Personals der Rätischen Bahnen.

Eine tessinische Handelsbank. Die tessinische Sektion des schweizerischen kaufmännischen Vereins wird in einer zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung die Frage der Errichtung einer tessinischen Handelsbank prüfen.

Wartberichter von Sarsee (7. Februar). Der neu eingeführte Faschnachtsmarkt hat sich in der zweiten Aufführung nicht übel bewährt. Der Großviehmarkt war noch etwas schwach befahren.

Auf dem Schweinemarkt zeigte sich rege Kaufkraft. Die Preise fielen durchwegs hoch und erreichten das Doppelte von normalen Zeiten.

Erwischter Mörder. Ein gewisser François Dumont, der vom Appellationsgericht von Hochsavoyen wegen Todeschlags zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt wurde, wurde Donnerstag morgen in Genf verhaftet.

Verurteilter Polizist. Die Genfer Polizei verhaftete einen gewissen Mosmann, der in St. Gallen wegen fahrlässiger Tötung zu drei Wochen Gefängnis und 500 Fr. Buße verurteilt worden war.

Von einem Auto überfahren. Der Haderbühnenrührer Schnellhart wurde in Kreuzlingen beim Passieren einer Straße von einem Automobil überfahren. Er starb an den Folgen eines Schädelbruchs im Kantonshospital.

Ungelückter. Der am vorletzten Montag nachsicherweise von der Sissacher Fluh abgestürzte Werner Sutter von Winterlingen ist seinen Verletzungen erlegen.

Verbrannt. In einem Hause an der Kollmarrstraße in Basel fanden Nachbarn, die auf herankommend, auch sie ist nur mit Handgranaten ausgerüstet.

„Urrah, Urrah—h“, brüllten die Sturmhelden. Dann ein Scharfschützen, ein Burzelt, ein Faltel, ein Stöhnen. Die feindlichen Handgranaten kommen nicht mehr in Betracht.

Soll man während der Kriegszeit infizieren? Diese Frage beantwortet die Schuhwarenfirma Conrad Padi u. Cie. A.-G., indem sie aus Burg bei Magdeburg schreibt: „Die Frage, ob die Geschäftsanzeigen in der Tagespresse auch während des Krieges dem Kaufmann ein entsprechendes Ergebnis bringen, möchten wir nachdrücklich bejahen.“

Kanton Freiburg Verhandlungen des Staatrates Sitzung vom 11. Februar. Der Rat ermächtigt die Gemeinde Boll zum Ankauf verschiedener Immobilien, jene von Châtillon zum Verkaufe einer Parzelle Landes und jene von Kastels-St. Dionys eine Kontokorrentschuld von 100,000 Fr. zu machen.

Staatsnehmer Adrian Michaud. Gestern fand in Murten unter zahlreicher Beteiligung die Beerdigungsfest für Herrn Staatsnehmer Adrian Michaud statt. In der Person des Bestorbenen verschwindet eine jener edlen Gestalten, die ihre ganze Kraft dem Wohle des Volkes gewidmet haben.

Replik zur „Stimmrechtlerin“. Der Artikel „Die Stimmrechtlerin“ Nr. 27 dieses Blattes befaßt einer näheren Erklärung. Es handelte sich in dieser Verhandlung bloß um eine längst geplante Wasserversorgung der Gemeinde. Da man aber bei Verteilung der Kosten nicht nur die tiefstehenden Männer, sondern auch Frauenzimmer berücksichtigen, glaubte ich obige bezugslos die Versammlung beizuwohnen.

Schau und Annahme von Zusatzen. (Vor.) Dienstag, den 15. Februar, nachmittags 1 1/2 Uhr, in Tafers; Samstag, den 19. Februar, morgens 9 Uhr, in Freiburg; Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, in Sersers.

Männerchor der Liebfrauenkirche. Heute Abend Probe. (Dingend!) Der Chor der Liebfrauenkirche in Freiburg wird am heutigen Abend eine Probe abgeben.

Schweizer Kriegsgeschichte. Soeben ist das dritte Heft der in den drei Landesdrucken im Auftrag des Chefs des Generalstabes bearbeiteten „Schweizer Kriegsgeschichte“ erschienen. Die Feste werden in zwangslöser Reihenfolge herausgegeben; es liegen nun Nr. 1 und 3 vor.

Erne zweite Handgranate fliegt zu den Feinden. Das selbe Resultat. Die anderen part eine wahnsinnige Angst. Sie laufen zurück.

„Auf den abgehenden Segner feuern!“ — Wir bringen ihm noch größere Verluste bei. Dann sinken wir erschöpft zur Erde. Heißer Dank quillt aus dem Munde zu Gott, der uns den Sieg verlieh.

„Handgranaten“ — schreit es durch unsere Reihen. Mit festem Griff packen die Handgranaten. Die Linde zieht die Wundschnur ab. — sechs — sieben — acht —

ihm überall rasch beliebt. Murten bezief im Gemeinderat und in die Schullommission. Im 62. Altersjahre hat Herr Staalesnehmer Michaud sein arbeitsreiches Leben nach langer, schwerer Krankheit beschließen lassen.

Deutsche Vortragsgesellschaft. (Sing.) Zu dem Vortrag über den Schweizer Maler Hans Fries tragen wir die wichtigste nach, daß sich zwei Tafelbilder die zu dem ehemals für den Ratssaal in Freiburg bestimmten „jüngsten Gericht“ gehörten, in der St. b. Gemäldegalerie Schleichheim bei München befinden.

Gemüthliche Nachbarn. (Sing.) Am letzten Dienstag kam vor dem Strafsgericht ein Fall zur Verhandlung, der zeigt, welche Genialität Menschen und Hahnefüßle entwickeln können.

Replik zur „Stimmrechtlerin“. Der Artikel „Die Stimmrechtlerin“ Nr. 27 dieses Blattes befaßt einer näheren Erklärung. Es handelte sich in dieser Verhandlung bloß um eine längst geplante Wasserversorgung der Gemeinde.

Schau und Annahme von Zusatzen. (Vor.) Dienstag, den 15. Februar, nachmittags 1 1/2 Uhr, in Tafers; Samstag, den 19. Februar, morgens 9 Uhr, in Freiburg; Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, in Sersers.

Männerchor der Liebfrauenkirche. Heute Abend Probe. (Dingend!) Der Chor der Liebfrauenkirche in Freiburg wird am heutigen Abend eine Probe abgeben.

Schweizer Kriegsgeschichte. Soeben ist das dritte Heft der in den drei Landesdrucken im Auftrag des Chefs des Generalstabes bearbeiteten „Schweizer Kriegsgeschichte“ erschienen. Die Feste werden in zwangslöser Reihenfolge herausgegeben; es liegen nun Nr. 1 und 3 vor.

Erne zweite Handgranate fliegt zu den Feinden. Das selbe Resultat. Die anderen part eine wahnsinnige Angst. Sie laufen zurück.

„Auf den abgehenden Segner feuern!“ — Wir bringen ihm noch größere Verluste bei. Dann sinken wir erschöpft zur Erde. Heißer Dank quillt aus dem Munde zu Gott, der uns den Sieg verlieh.

„Handgranaten“ — schreit es durch unsere Reihen. Mit festem Griff packen die Handgranaten. Die Linde zieht die Wundschnur ab. — sechs — sieben — acht —

Erinnerungen an von Ugr. Dr. Soeben erscheint in französischem Text die Bischofsweihe des ersten Einzug in Freiburg außer einem Hochw. Bischofessen Ernennung, die dem, den festlichen Zeremonie in St. n. Behörden veranlassen. Im Hotel Schweizerhof im Anhang sind auch der erste Hirtenbrief, Freiburg beigegeben! Preiskatholischer Männer die auf Morgen, Eruar, angefündigte Wohen katholischen Männer Tage verschoben. ahresbericht der pol in Freiburg, (Mitg.) Die Geldes der Zeit die Summe Ausgaben belaufen sich auf so in der Kaffe über verteilten sich folgende Milch (mit Aussä für die Kinder) 2180 Fr. bition der Liebesgaben ein Teil (später ind); Nähmaterialien 400 Fr.; Postausgaben 33 Fr. 05. Naturallieferungen und epibiert: 21,324 St. fide (im Gewicht von 10 die vom Basler Kanton gung von Frau Prof. 1,322 Stüd. Außerdem ritten Stoff geschickt, aus ube mit der Hilfe eini leiber angefertigt und werden. Alle Sendungen die politischen Hilfskomit bevöllerung in Galizien i Posten (für den von den hien Teil Russisch-Polen tag (für die Kriegsflücht u aus Galizien). Die erten und unter der Lei er (wie Fürstbischof von feha, Minister für Galiz abneter Nigoletofski, u. es sorgen für gerechte u ng der Gaben. Wir ha itung der unversiebr endungen am Bestimm Das Komitee spricht he rden und den einzelnen seiner Tätigkeit wobl an Politischen Departem ten Eigenoffenschaft für ungen, der Eidgen. Po erwahrung der Postofre chweizerischen Bunde itung der Frachtkosten, rchisch-ungarischen Gefar tung der Zoll- und F rick, den Damen, die ihre reitwillig opfern, und er zügigen Spenden, die dr oben uns mitteilen die ern und ungeschuldige Weir (under) vor dem Unterga Zum Schluß erlaubt si nmal an die wöhrtschaft ren. Mit gewissem Bö nnen nicht, daß in der je itigkeit der Schweiz von roden wird. Jedoch t umfangreich, das Ele war in Polen selbst besti igene Kraft sich aus der hoben; es haben sich des gebildet; der Sinn er gegenseitigen Unterst eillich bewahrt. Aber di in sich schon heingefue hwer. Sie ist gezwungen eit des Auslandes in U Das Komitee der polnise reiburg (Berollas 70) nin ste — auch die kleinsten E hort nach Polen vermittelt hie alle an das Komitee (die Presse) gerichteten ete bis zum Genicht von reiburg, den 10. Febru Für d a Frau Prof. Frau Prof. Fri. Dr. E. Trachelkonzert in St. N Wir erinnern unsere Le Sonntag, um 4 Uhr, stat erri, welches einen Herz auß verspricht. Das Pr enbermaßen: 1. Praelud

...sch beliebt. Murten besetzt...

Vortragsgesellschaft.

Zu dem Vortrag über den...

Die Nachbarn.

Am letzten Dienstag kam vor...

„Stimmrechtlerin“.

„Die Stimmrechtlerin“ ist...

Annahme von Zuschüssen.

Am Freitag, den 15. Februar...

Vor der Liebfrauenkirche.

Die Geschichte der Kämpfe...

Orchesterkonzert in St. Niklaus.

Wir erinnern unsere Leser...

Erinnerungen an die Bischofsweihe von Mgr. Dr. P. Collard.

Soeben erscheint in der St. Paulusdrucker...

Katholischer Männerverein.

Die auf Morgen, Sonntag, den 12. Februar...

Wahresbericht der polnischen Arbeitsstube in Freiburg, Perolle 70.

(Mitg.) Die Gesellschafter erreichten in...

Naturallieferungen. Wir haben erhalten...

„An der russischen Front.“

Deutsche amtliche Meldung. Berlin, 11. d. (Wolff.) Amtlich. Großes...

Osterreichisch-italienische Front.

Osterreichische amtliche Meldung. Wien, 11. d. (W. K. B.) Amtlich wird...

Der Balkankrieg.

Osterreichische amtliche Meldung. Wien, 11. d. (W. K. B.) Amtlich wird...

- 2. Ave Maria — Schubert; 3. Brautzug zum Münster aus „Lohengrin“ — Wagner; 4. Morgenstimmung — Grieg; 5. Introductio...

Neueste Meldungen

Krieg im Westen

Deutsche amtliche Meldung. Berlin, 11. d. (Wolff.) Amtlich. Großes...

Französische amtliche Meldung.

Paris, 11. d. (Havas.) Amtliches Communiqué vom 11. Februar, 3 Uhr nachmittags.

Fliegeroperationen im Elsaß.

Basel, 11. d. Laut „Basler Anzeiger“ erfolgte heute Vormittag circa 10 Uhr eine große...

An der russischen Front.

Deutsche amtliche Meldung. Berlin, 11. d. (Wolff.) Amtlich. Großes...

Osterreichisch-italienische Front.

Osterreichische amtliche Meldung. Wien, 11. d. (W. K. B.) Amtlich wird...

Italienische amtliche Meldung.

Rom, 11. d. Amtliches Kriegsbulletin Nr. 261 vom 11. Februar, abends 6 Uhr 30.

Der Balkankrieg.

Osterreichische amtliche Meldung. Wien, 11. d. (W. K. B.) Amtlich wird...

Deutsche amtliche Meldung.

Berlin, 11. d. (Wolff.) Amtlich. Großes...

Zur Kaukasus- und an den Dardanellen.

Türkische amtliche Meldung. Konstantinopel, 11. d. (Wolff.) Amtlicher Bericht...

tion und Allegro — Mendelssohn. Den Schluß des Konzertes bildet wie gewöhnlich...

Der Bundesrat zur militärischen Kompetenzfrage.

Bern, 11. d. Der Bundesrat hat heute Nachmittag in einer Sitzung mit dem General...

Der Bundesrat zur militärischen Kompetenzfrage.

Bern, 11. d. Der Bundesrat hat heute Nachmittag in einer Sitzung mit dem General...

Irztümliche Verhaftung.

Bern, 11. d. Die Nachricht von der Verhaftung eines Journalisten Choulat in Bern...

Austausch von Zivilinternierten.

Genf, 11. d. Heute Abend, um 7 Uhr, langte ein deutsch-österreichischer Zivilinterniertenzug an...

Von der französischen Grenze.

Pruntrut, 11. d. Man schreibt dem „Pays“ aus Yvercœur: Seit heute ist die französische Grenze sehr streng abgeblockt...

Gottesdienstordnung.

- St. Mauritiuskirche. 6 1/2 Uhr Frühmesse. 7 1/2 Uhr Kommunion der Kinder. 8 1/2 Uhr Hochamt, deutsche Predigt. 9 1/2 Uhr französische Christenlehre. 10 Uhr stille hl. Messe, Gesang der Kinder, französische Predigt. 11 Uhr deutsche Christenlehre. 1 1/2 Uhr Vesper und Segen. 6 3/4 Uhr Rosenkranz und Abendgebet.

Franziskanerkirche.

- Sonntag, den 13. Februar. 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8 Uhr heilige Messen. 9 Uhr Hochamt. 10 1/2 Uhr akademischer Gottesdienst. 2 1/2 Vesper und Segen.

Verantwortliche Redaktion: Josef Baughard.

Ein Lehrer

Herr Ed. L. in St. schreibt: Seit zwei Jahren benütze ich beständig, namentlich zur Winterzeit, die Wybert-Gaba-Tabletten...

Röflich

schmeckt eine richtig zubereitete Tasse des weltbekannten und seit Jahren bewährten Frühlingskaffees

der ihnen in einem mit den französischen und italienischen Farben geschmückten Saale dargebracht wurde. Dem Empfang wohnten bei die Minister und Unterstaatssekretäre...

Der Bundesrat zur militärischen Kompetenzfrage.

Bern, 11. d. Der Bundesrat hat heute Nachmittag in einer Sitzung mit dem General...

Irztümliche Verhaftung.

Bern, 11. d. Die Nachricht von der Verhaftung eines Journalisten Choulat in Bern...

Austausch von Zivilinternierten.

Genf, 11. d. Heute Abend, um 7 Uhr, langte ein deutsch-österreichischer Zivilinterniertenzug an...

Von der französischen Grenze.

Pruntrut, 11. d. Man schreibt dem „Pays“ aus Yvercœur: Seit heute ist die französische Grenze sehr streng abgeblockt...

Gottesdienstordnung.

- St. Mauritiuskirche. 6 1/2 Uhr Frühmesse. 7 1/2 Uhr Kommunion der Kinder. 8 1/2 Uhr Hochamt, deutsche Predigt. 9 1/2 Uhr französische Christenlehre. 10 Uhr stille hl. Messe, Gesang der Kinder, französische Predigt. 11 Uhr deutsche Christenlehre. 1 1/2 Uhr Vesper und Segen. 6 3/4 Uhr Rosenkranz und Abendgebet.

Franziskanerkirche.

- Sonntag, den 13. Februar. 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8 Uhr heilige Messen. 9 Uhr Hochamt. 10 1/2 Uhr akademischer Gottesdienst. 2 1/2 Vesper und Segen.

Verantwortliche Redaktion: Josef Baughard.

Ein Lehrer

Herr Ed. L. in St. schreibt: Seit zwei Jahren benütze ich beständig, namentlich zur Winterzeit, die Wybert-Gaba-Tabletten...

Röflich

schmeckt eine richtig zubereitete Tasse des weltbekannten und seit Jahren bewährten Frühlingskaffees

